



UniDorf

„Kinderwünsche, Kinderträume - Dorfentwicklung mit Kindern und Jugendlichen“

Ergebnisse einer Sommerschule in Krien

(12.-19.7.2010)

Sonderbericht im Rahmen der begleitenden Machbarkeitsstudie zum Projekt UniDorf

(Universität Greifswald & Hochschule Neubrandenburg)



Inhalt

1. Einleitung _____	3
2. Die Planungsphase: Ziele und Rahmenbedingungen der ersten Sommerschule __	5
3. Eine Woche in Krien: Schüler, Dorfbewohner, Studierende und Wissenschaftler erkunden, lernen und diskutieren_____	8
3.1. Rahmenprogramm _____	8
3.2. Methodik der Jugendarbeit_____	12
3.3. Ergebnisse, Errungenschaften und Nutzen _____	14
4. Auswertung_____	16
5. Fazit und Ausblick_____	20
6. Anhang _____	22

„Sie bringen die Universität einfach auf´s Dorf“

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht stellt Inhalte, Methoden und Ergebnisse der Sommerschule dar, die vom Projekt UniDorf in der Gemeinde Krien unter dem Leitthema *partizipative Dorfentwicklung mit Jugendlichen* veranstaltet wurde. Gemeinsam mit Studierenden und Wissenschaftlern aus Greifswald und Neubrandenburg haben sich Kinder und Jugendliche aus Krien und anderen Dörfern mit ihrem Lebensumfeld eine Woche lang kritisch auseinandergesetzt. Dabei sind interessante Ideen und Verbesserungsvorschläge entstanden, die in diesem Bericht vorgestellt und im Hinblick auf ihren zukünftigen Nutzen für die Jugendlichen, für das Dorf Krien und für das Projekt UniDorf näher beleuchtet werden.

Daneben werden Stärken und Schwächen der diesjährigen Sommerschule anhand durchgeführter Befragungen und Interviews mit den Teilnehmern dargelegt und für einige Handlungsempfehlungen genutzt.

Krien /Ostvorpommern

Südlich der Peene, im dünn besiedelten ländlichen Raum des Amtsbereiches Anklam-Land gelegen, befindet sich die Gemeinde Krien. Ca. 750 Einwohner leben heute in diesem Dorf, mit bewegter historischer Vergangenheit und einer wirtschaftlich schwierigen Gegenwart. Bei einem ersten Rundgang verrät der Grundriss des Ortes, dass hier schon im Mittelalter Menschen lebten. Slawische Siedler legten den Rundling als Handwerkerdorf an, in dessen Zentrum noch heute die Dorfkirche aus dem 14.Jh. besichtigt werden kann. Die Zeit als LPG-Dorf hat ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Zeitweise haben hier über 700 Menschen in Betrieben der Land- und Viehwirtschaft gearbeitet. Die „Bauernstraße“ oder die „Molkereistraße“ verweisen namentlich und baulich ebenso auf diese Vergangenheit, wie die aktuelle sozioökonomische Situation des Dorfes. Zwar prägt die Landwirtschaft mit über 90% Flächenanteil¹ noch immer das Ortsbild und der örtliche Landwirtschaftsbetrieb ist hier nachwievor ein wichtiger Arbeitgeber. Jedoch gingen die meisten Arbeitsplätze verloren. Viele Menschen sind abgewandert. Seit 1990 sank die Einwohnerzahl um mehr als 32%². Die Arbeitslosigkeit beträgt knapp 15% und der Schuldenstand der Gemeinde je Einwohner ist mit 6.145 EUR außerordentlich hoch.³

¹ 2006 (Stat.LA)

² bis 2008 (Stat.LA)

³ 2006 (Stat.LA)

Die im Land wohl bekannten Folgen des demographischen Wandels zeigen sich in Krien sehr deutlich. Der Wegzug vieler junger Menschen hat die Altersstruktur des Dorfes sehr verändert. So ist heute der Anteil der über 65 jährigen an der Gesamtbevölkerung mit knapp 27% deutlich höher als im Landkreis insgesamt.⁴

Dennoch sind auch junge Menschen und Familien im Ort präsent. Die Grundschule „Schwalbennest“ in der Bauernstraße wird noch von etwa 80 Schülern besucht. Auf dem Gelände des ehemaligen Grund-, Haupt- und Realschulkomplexes befinden sich zudem ein kleines Museum mit landwirtschaftlichen Maschinen und die Amtsturnhalle, die regelmäßig von Sportgruppen genutzt wird. Im Dorfzentrum steht „de olle School“, welche als Gemeindezentrum und kleine Bibliothek dient. Auch das Pfarrhaus oder das Gasthaus „zum Kriener“, die Feuerwehr oder die Sportplätze am Dorfrand verraten, dass Gemeinde und Gemeinschaft im Ort noch lebendig sind.

Das Projekt UniDorf

Intakte dörfliche Gemeinschaften am Leben zu erhalten und sie in einer nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen ist eine der wichtigsten Herausforderungen der handlungsorientierten Regionalentwicklung in ländlichen Teilräumen. Gemeinden wie Krien stehen in Zukunft vor spezifischen Entwicklungsrisiken aber auch vor realistischen Chancen im Hinblick auf die Lebensqualität der Wohnbevölkerung, welche durch wirtschaftliche Gegebenheiten ebenso bestimmt ist, wie vom sozialen und kulturellen Umfeld sowie von Bildungs- und Gesundheitsfaktoren.

Vorhandene Stärken für positive Entwicklungen in Wert zu setzen sowie vorhandene Probleme zu beheben stellt hierbei eine ebenso bedeutsame wie anspruchsvolle Aufgabe dar, bei der zum Einen unterschiedliche Handlungs- und Wissensbereiche berücksichtigt werden müssen und die zum Anderen oft nur von vielen verschiedenen Akteuren gemeinsam gelöst werden kann. Vor diesem Hintergrund ist das Lernen vor Ort Projekt „UniDorf“ als ein Instrument der Regionalentwicklung konzipiert, welches wichtige Wissensressourcen bereitstellt oder schafft sowie spezifische Methoden des praxisorientierten und kooperativen Lernens für lokale und regionale Innovationsprozesse bereitstellt.

Das Dorf Krien war in diesem Jahr erster praktischer Einsatzort des UniDorfes. Als Gemeinde mit den klassischen Entwicklungsproblemen ländlicher Gebiete in Ostvorpommern war es hierfür besonders geeignet. Ausgangspunkte für die

⁴ 2006: Ostvorpommern: 21,3% (Stat.LA)

Kooperation waren der enge Kontakt zum Bürgermeister Burkhardt Wank im Vorfeld der Sommerschule und eine konkrete Projektidee.

Während der Planungs- und Vorbereitungsphase ging es zunächst darum, Themen sowie geeignete Akteure und Partner für eine Sommerschule zu finden, die aus den vorhandenen materiellen und organisatorischen Ressourcen des Projekts entworfen werden konnte. Herr Wank brachte den Vorschlag ein, ein Projekt mit Jugendlichen aus seinem Dorf durchzuführen. Außer den „Bolzplätzen“, der Schule und dem Raum im Pfarrhaus, der u.a. als Bandproberaum genutzt wird, gibt es im Ort kaum Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche. Seit längerer Zeit wünschen sie sich daher einen eigenen Jugendclub.

2. Die Planungsphase: Ziele und Rahmenbedingungen der ersten Sommerschule

Das Thema Jugend- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum

Die schwierige Erreichbarkeit von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen ist ein bekanntes Problem im dünn besiedelten Raum Vorpommerns, welches in vielen Dörfern bereits zu erheblichen Standortnachteilen für Familien gegenüber den Städten geführt hat. So hat die Sozialraumanalyse der Kinder und Jugendlichen im benachbarten Landkreis Uecker-Randow, die im Rahmen des Bundesmodellprojekts Demographischer Wandel durchgeführt wurde, deutlich gezeigt, dass für Jugendliche in kleineren Landgemeinden oft eine klare Diskrepanz zwischen dem Bedarf und dem Vorhandensein von Freizeitangeboten besteht. Vor allem fehlt es an organisierten Freizeitmöglichkeiten, beispielsweise in Sportvereinen oder Kunstprojekten.⁵

Nicht selten gehen Skepsis gegenüber der etablierten Parteienpolitik und der Wunsch, das eigene Lebensumfeld aktiv mitzugestalten, bei den Jugendlichen einher. *Jugendbeteiligung* wird daher in der Politik sowie der Arbeit wichtiger Jugendverbände auf Bundes- und Landesebene seit geraumer Zeit sprichwörtlich „großgeschrieben“⁶. Mit dem Ziel Jugendliche für demokratische Entscheidungsprozesse und -techniken zu sensibilisieren und sie zu ermutigen, sich für ihre Rechte auf politischer Ebene lautstark einzusetzen, wurden vom Deutschen Bundesjugendring bereits viele Beteiligungsprojekte durchgeführt. Auch die „Beteiligungswerkstätten“⁷ des Landesjugendrings M-V oder die Kinder- und

⁵ vgl. Heinz, Stahlkopf 2009

⁶ vgl. <http://b-west.inmv.de/wp/?p=89>

⁷ siehe <http://jugend.inmv.de/ljr/projekte/02/bw/index.php>

Jugendkonferenzen im Landkreis Uecker-Randow bieten gute Beispiele für erfolgreiche Partizipationsprojekte.

Praktische Zielsetzungen der Sommerschule

- Es sollte ein konkretes Beteiligungsprojekt mit den Jugendlichen in Krien umgesetzt werden.
- Dabei sollten Studierende gemeinsam mit Jugendlichen das gebaute und das soziale Lebensumfeld im Dorf dokumentieren, im Dialog Stärken und Schwächen erkunden und entsprechende Ideen für Verbesserungsmöglichkeiten aus Sicht von Kindern- und Jugendlichen erarbeiten und präsentieren.
- Wichtiger Bestandteil des Projekts war die Frage, wie die Wünsche von Kindern und Jugendlichen effektiv Eingang in kommunale Entscheidungsprozesse finden können. Ziel war es daher auch, den Jugendlichen eine Stimme zu geben, die von kommunalen Entscheidungsträgern gehört wird.
- Mit Blick auf längerfristige Identifikationsmöglichkeiten sollte eine Internetplattform entworfen werden, die die Sommerschule dokumentiert und die von den Jugendlichen als eigenes Projekt weiter betrieben werden kann.
- Für das Projekt UniDorf und die Weiterentwicklung der Sommerschule sollten „best-practise- Empfehlungen“ aus den Erfahrungen der ersten „Modellsommerschule“ erarbeitet werden:
 - Organisation und Vorbereitung
 - Durchführung und Methodik
 - Marketing & Öffentlichkeit
 - Anschlussfähigkeit/ Verwertbarkeit

Zielsetzungen des Bildungsprogramms der Sommerschule

- Vermittlung von Erfahrungen im Bereich Dorfentwicklung, -Dorferneuerung kombiniert mit praktischer Jugendarbeit.
- Kennenlernen und Anwendung von Konzepten für die Integration von Jugendlichen in die Dorfentwicklung
- Einblicke in praktische Handlungsansätze und Problemfelder der ländlichen Regionalentwicklung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen in Teilräumen Ostvorpommerns.
- Anwendungsübung von web2.0-Technologien in Planungs- und Beteiligungsprojekten

Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Sommerschule

Das Projektteam

Durch die bestehende Kooperation mit dem Geografischen Institut der Universität Greifswald und dem Fachbereich Landschaftsarchitektur, Geoinformatik, Geodäsie, Bauingenieurwesen an der Hochschule Neubrandenburg im Rahmen der Begleitstudie zum Projekt UniDorf konnten viele Elemente des Programms selbst getragen oder an entsprechende Fachleute weitervermittelt werden. Insbesondere konnte Prof. Peter Dehne das Programm Studierenden an der Hochschule Neubrandenburg als Seminar im Modul „Stadt- und Dorfentwicklung“ anbieten.

Partner vor Ort

Burkhardt Wank war im Vorfeld die wichtigste Kontaktperson zu den jugendlichen Teilnehmern und anderen Akteuren vor Ort. Als wichtige Voraussetzung für die Durchführbarkeit der Sommerschule stellte er auch die benötigten Räumlichkeiten in der Grundschule Schwalbennest zur Verfügung.

Finanzierung

Die Kosten für die Sommerschule konnte in diesem Jahr hauptsächlich aus Spendengeldern der Sparkassenstiftung Vorpommern aufgebracht werden. Die Mittel standen für die Beschaffung von Arbeitsmaterialien, die Verpflegung während der Sommerschulwoche sowie für Aufwandsentschädigungen von Referenten zur Verfügung.

Vorabinformationen & Öffentlichkeitsarbeit

Die Sommerschule richtete sich im Vorfeld primär an Studierende der Studiengänge Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Naturschutz- und Landnutzungsplanung an der Hochschule Neubrandenburg sowie Geographie und Bildungswissenschaften an der Universität Greifswald. Im Rahmen der Seminarplanung im Modul Stadt- und Dorfentwicklung wurden die Studierenden der Hochschule Neubrandenburg durch Prof. Dehne über die Ziele der Sommerschule informiert und inhaltlich auf die Woche vorbereitet.

An der Universität Greifswald wurden Vorabinformationen und Werbung durch eine Info-Veranstaltung der Bildungswissenschaften, Aushänge in den Lehrgebäuden der

Geographie, Flyer im Mensabetrieb sowie durch „Mundpropaganda“ in Studenten- und Kollegenkreisen realisiert.

→ Presseartikel vom 7.7.201: „Universität zieht in Kriener Dorfschule ein“ (Nordkurier– Anklamer Zeitung)

3. Eine Woche in Krien: Schüler, Dorfbewohner, Studierende und Wissenschaftler erkunden, lernen und diskutieren

„Kinderwünsche & Kinderträume –Dorfentwicklung mit Kindern“

Insgesamt 17 Studierende der Studiengänge Naturschutz und Landnutzungsplanung sowie Landschaftsarchitektur und Umweltplanung haben vom 12.-20.Juli an der Sommerschule in Krien teilgenommen. Begleitet von Wissenschaftlern der regionalen Hochschulen hatten sie Gelegenheit, in das Dorf einzutauchen und sich konstruktiv mit dem Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen vor Ort auseinanderzusetzen. Das Hauptaugenmerk galt dabei der Arbeit mit vier jugendlichen Mädchen (14-15 Jahre) aus Krien, die während ihrer Sommerferien an der Sommerschule teilgenommen haben. Daneben wurden Schüler und Schülerinnen der Grundschule Schwalbennest im Rahmen ihrer Ferienspiele in die praktische Lebensweltuntersuchung einbezogen. Moderiert von Prof. Dehne, waren die Untersuchungen darauf angelegt, vorhandene Probleme zu erkennen und konkrete Verbesserungsideen zu entwickeln, an die auch über die Dauer der Sommerschule hinaus angeknüpft werden kann.

3.1. Rahmenprogramm

Ein wichtiges Element der Sommerschule war die Begleitung der praktischen Arbeit durch ein fachliches Rahmenprogramm. Dabei dienten Vorträge und Diskussionen mit externen Referenten zur Vertiefung der Themenbereiche „demographischer Wandel im ländlichen Raum“, „Jugend- und Jugendarbeit im ländlichen Raum“ und „neue Formen des Lernens: am Beispiel von E-Learning“. Neben der theoretischen Unterfütterung der Projekte konnten durch die Beiträge von Referenten aus Wissenschaft und Praxis vor allem wichtige Einblicke in konkrete regionale Entwicklungsvoraussetzungen gegeben werden. Zu den Vorträgen wurden den

Teilnehmern diverse Materialien, wie Texte, Abbildungen und Karten zur Verfügung gestellt.

Mit einem speziellen Anwenderworkshop für web2.0-Plattformen und webGis Anwendungen, an dem sowohl Studierende, als auch Jugendliche teilgenommen haben, wurden Anreize und Kenntnisse für die Nutzung und selbstständige Gestaltung von Web-Blogs vermittelt. Hiermit sollte zum Einen eine Tagebuch-Dokumentation des Arbeitsprozesses der Sommerschule als gemeinsame Arbeit aller Teilnehmer ermöglicht werden. Zum Anderen sollten die Jugendlichen des Dorfes in die Lage versetzt werden, einen Blog und ein lokales „Jugendlandschaftskataster“ als eigene „Jugendclub-Projekte“ weiterzuführen.



Auch Jan Heidschmidt, der das Jugendclubprojekt ehrenamtlich betreuen wird, hat an dem Workshop teilgenommen und konnte erste Grundkenntnisse für die Arbeit mit interaktiven Web-Anwendungen erwerben.

Referenten und Themen in chronologischer Reihenfolge:

- Wolfgang Weiß (IAMO⁸): „Vom ländlichen Raum zum ländlichsten Raum. Typologie, Stärken und Schwächen, demographischer Wandel“
- Falko Roedel (Uni-Greifswald): Ostvorpommern: Ein Regionalgeographischer Überblick.
- Wolfgang Weiß (IAMO): „Vom Wandel des Dorfes oder das Dorf gestern und heute! – Raumplanerische Perspektiven“
- Enrico Stahlkopf (Uni-Greifswald): „Probleme der Jugend im ländlichen Raum: Ergebnisse der Sozialraumanalyse der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Uecker-Randow“
- Ben Becker & Wenke Grahms (Jugendamt Ostvorpommern/ Anklam): „Jugendarbeit in Ostvorpommern“

⁸ Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Halle (Saale)

- Ruth Bördlein (Uni-Greifswald): „Chancen und Risiken der Regionalentwicklung durch moderne Kommunikationstechnologien am Beispiel von e-learning.“
- Falko Roedel & Oliver Wunder (Uni-Greifswald): Einführung und Anwenderworkshop „Web2.0“

Exkursionsprogramm

Die Exkursionen nach Stolpe, Menzlin, Usedom und Klein Jasedow dienten ebenfalls der Sensibilisierung für konkrete regionale Entwicklungsbedingungen und -unterschiede im Landkreis Ostvorpommern. Mit der Wahl sehr unterschiedlicher Exkursionsziele und Gesprächspartner wurde den Studierenden ein breites Themenfeld der ländlichen Regionalentwicklung dargeboten.

- **Stolpe, Menzlin** (Themen: Natur- und Kulturlandschaft im Peenetal, Bildungs- und Naturtourismus, historische Dorfentwicklung, aktuelle wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen vor Ort)

Bei der eintägigen Exkursion in das Peenetal standen neben einer Paddeltour, auf der über die vorangegangenen Eindrücke nachgedacht und diskutiert werden konnte, Führungen und Gespräche mit lokalen Akteuren auf dem Programm.

In Menzlin berichtete Rainer Vanuer (Kanu- und Floßverleih Menzlin) auf anschauliche Weise über die Geschichte der Wikingersiedlung Menzlin und präsentierte interessante Ausgrabungsfunde und historische Grabstätten. In Stolpe führte Martina Gehrke die Gruppe durch das Dorf und gab einen Überblick über die Historie



der Siedlung. Während eines Grill-Imbisses konnten sich die Teilnehmer mit Bürgermeister Marcel Falk über die Situation vor Ort austauschen. Neben Themen wie Arbeitslosigkeit und demographischer Wandel berichtete Herr Falk auch von positiven Aspekten der regionalen Entwicklung, beispielsweise die Akzente der Tourismusentwicklung im Peenetal durch das Leader-Projekt „Vorpommersche Dorfstraße“ oder die Ansiedlung eines Solarunternehmens und einer Biogasanlage in der Gemeinde.

- **Bansin-Heringsdorf, Klein Jasedow** (Themen: Küstentourismus auf der Insel Usedom, historische Siedlungs- und Gemeindeentwicklung der Seebäder, selektive Zuwanderung im ländlichen Raum: Konflikte und Chancen am Beispiel Klein Jasedows, soziale und wirtschaftliche Innovationsansätze im ländlichen Raum)

Das Programm in Bansin bestand aus einem Vortrag von Dietmar Gutsche (Tourismusdirektor) sowie einer touristischen Führung von Frau John durch die Orte Bansin und Heringsdorf. Der Vortrag von Herrn Gutsche gab Einblicke in die lokale und regionale Entwicklung unter dem starken Einfluss des Tourismus. Neben einem historischen Abriss der Siedlungs- und Seebädergeschichte auf der Insel Usedom ging es im Wesentlichen um Fragen des Tourismusmarketings in den Bereichen Badetourismus und Gesundheits- und Wellnesstourismus sowie um aktuelle Strategien der Tourismusentwicklung, beispielsweise im Hinblick auf Kooperationen mit „Hinterlandbereichen“ bei der Vermarktung touristischer Angebote. Im Anschluss an den Vortrag wurde über Probleme wie Saisonabhängigkeit der Tourismuswirtschaft, die Verkehrsüberlastung in den Sommermonaten und die Akzeptanz der regionalen Bevölkerung diskutiert.

Frau John führte die Gruppe entlang der Strandpromenade von Bansin zur Seebrücke in Heringsdorf und präsentierte vor allem Informationen zur historischen Entwicklung der Kaiserbäder sowie zur Bäderarchitektur.

In Klein Jasedow (OT der Gemeinde Lissan) erwartete die Exkursionsgruppe zunächst eine interessante Ortsführung durch Johannes Heimrath, bei der lebendig über viele vergangene und aktuelle Projekte der 1997 zugezogenen Lebensgemeinschaft berichtet und diskutiert wurde. Dabei kamen auch die Konflikte der Gemeinschaft mit lokalen Bevölkerungsgruppen zur Sprache. Wie Herr Heimrath berichtete, gehören diese mittlerweile größtenteils der Vergangenheit an. Dazu haben sicher auch die vielen Projekte beigetragen, die gemeinsam mit anderen Bürgern und Akteuren der Region vor Ort angestoßen wurden.



Das geplante kooperative Bio-Energiekonzept der Gemeinde Lissan, die Rekultivierung des Sees, das lokale Entwässerungsprojekt, das Projekt Jugendzeltplatz, das Null-Energie-Mehrgenerationenhaus oder die musikalischen Aktivitäten in den Bereichen Klangerfahrung und Musiktherapie sind nur einige Beispiele von Themen der äußerst

informativen Führung. Über die Unternehmerischen Tätigkeiten der Gemeinschaft als Herausgeberin von Zeitschriften und anderen Medienprojekten oder die Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater Hamburg im Rahmen des Masterprogramms „Musiktherapie“ wurde u.a. im Anschluss im sogenannten Klanghaus diskutiert.

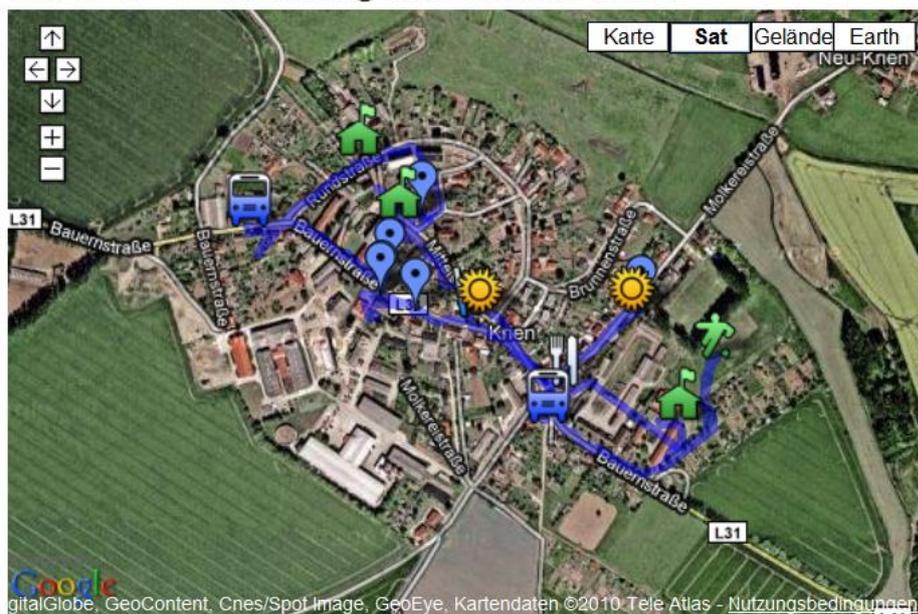
3.2. Methodik der Jugendarbeit

Für die Arbeit mit den Jugendlichen wurde das Konzept „Zukunftswerkstatt“ als bewährte *Strategie der kinderfreundlichen partizipativen Dorfentwicklung* gewählt.

In der ersten Phase erfolgte eine *qualitative Lebensweltanalyse* der Jugendlichen. Sie diente primär der Erkennung vorhandener Probleme. Hierfür wurden die Jugendlichen selbst als *Dorfforscherinnen* aktiv. Auf einer Karte wurden zunächst beliebte und unbeliebte Orte markiert. Während eines *Dorfspazierganges* wurden diese Orte später gemeinsam erkundet, fotografiert und mittels einfach zu bedienender GPS-Positionsermittler festgehalten. Aus diesen Daten konnte später sehr leicht die Route der Dorferkundung dokumentiert und für eine Web-Karte auf dem Sommerschulblog verwendet werden.

Für die Arbeit mit webGis und web2.0 wurden sehr einfach zu handhabende und für jedermann verfügbare Technologien gewählt. Die Kartierung des Dorfes wurde mit Hilfe von „google maps“ vorgenommen. Für den blog wurde eine out-of-the-box – Variante von google genutzt. (siehe www.blogger.com)

Karte II - Erkundung des Dorfes (Tag 2)



<http://unidorf-krien.blogspot.com/p/karte.html>

Sommerschulblog: <http://unidorf-krien.blogspot.com>

Die *Utopiephase* diente der Ermittlung konkreter Verbesserungsvorschläge und -wünsche der Jugendlichen, die danach in Gesprächen auf ihre Durchführbarkeit überprüft wurden. Zugleich waren die formulierten Probleme Ansatzpunkte für studentische Verbesserungsvorschläge.



Auch die Grundskulkinder haben sich Gedanken über ihr Lebensumfeld gemacht und in einem Planspiel zuvor entsprechende Wünsche formuliert und mit eigenen Bildern veranschaulicht.

Die Veranstaltung „Hart aber Fair“ diente als öffentliches *Kinder- und Jugendhearing*. Neben wichtigen lokalpolitischen Entscheidungsträgern, wie Landrätin Barbara Syrbe

oder Bürgermeister Burkhardt Wank, waren auch Lehrerinnen, Bürger des Dorfes und Vertreter des Projekts Lernen vor Ort anwesend. Vor vielen Gäste und lokalen Pressevertretern (OZ und Nordkurier) konnten die Kinder und Jugendlichen ihre Fragen und Anliegen vorbringen. Auch die Studierenden hatten die Gelegenheit, ihre Ideen vorzustellen und ihre Planungsentwürfe zu präsentieren.

3.3. Ergebnisse, Errungenschaften und Nutzen

„den Jugendlichen eine Stimme geben“

Lernerfolge

Beim öffentlichen *Kinder- und Jugendhearing* erhielten die Beteiligten unmittelbare Einblicke in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Vertreter aus regionaler Politik und Verwaltung konnten so direkt Erkenntnisse und Erfahrungen über die realen Probleme der Betroffenen als mögliche Grundlage problemorientierter Kinder- und Jugendpolitik gewinnen.

„Warum fahren die Autos schneller als die Geschwindigkeitsbegrenzung?“

„Warum ist in Jugendclubs nur Bier im Kühlschrank?“

„Was kann man machen, dass der Sportplatz nicht abgerissen wird?“

„Warum kann man im Teich nicht baden?“



(„hart aber fair“: Kinder stellen ihre Fragen)

Die vier jugendlichen Mädchen aus Krien konnten die Erfahrung machen, dass es sich lohnen kann, sich für seine Wünsche einzusetzen und zu engagieren und dass die damit verbundene Arbeit nicht zwangsläufig als unangenehme Hürde wahrgenommen werden muss.

Die Studierenden haben sehr vielfältige Einblicke in Problemfelder der ländlichen Regionalentwicklung gewonnen und gleichzeitig an der Umsetzung eines praktischen Beteiligungskonzeptes mitgewirkt. Durch die direkte Zusammenarbeit mit den

Jugendlichen und anderen Akteuren wurde erfolgreich eine Form des kooperativen Lernens umgesetzt, die als sehr gewinnbringend im Hinblick auf den Lernprozess/ die Lernmethode und die erzielten Ergebnisse eingeschätzt werden kann.

Praktische Erfolge

Von den Ergebnissen der Sommerschule können unterschiedliche Akteure und Beteiligte profitieren. Die bedeutsamste Errungenschaft für die Jugendlichen dürfte sein, dass das Jugendclubprojekt im Laufe der Woche konkretisiert werden konnte. Nach aktuellem Kenntnisstand wird ein entsprechender Jugendraum im Gemeindehaus mit materieller Unterstützung von Lernen vor Ort und der Sparkassenstiftung im kommenden November eingerichtet werden können. Hierzu hat die Aktivierung der Dorfgemeinschaft und anderer regionaler Akteure durch die Sommerschule beigetragen. So konnte neben Birgit Möller, die eine wichtige erwachsene Bezugsperson der Jugendlichen darstellt, auch ihr Lebensgefährte Jan Heidschmidt als ehrenamtlicher Betreuer für den Jugendclub gewonnen werden.

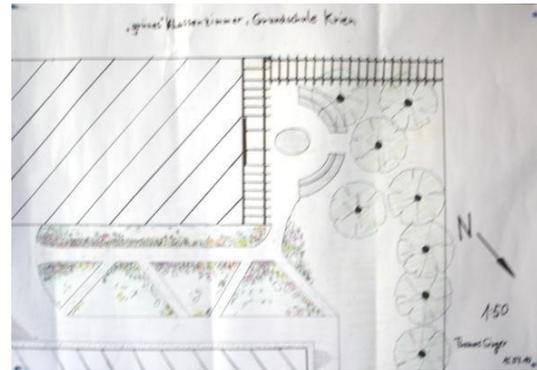
Des Weiteren können einige der Wünsche der Jugendlichen direkt verwirklicht werden. So erhalten sie in der Jugendfeuerwehr noch in diesem Jahr neue Regenjacken. Auch sollen die Nutzungsbedingungen der örtlichen „Amtssporthalle“ vereinfacht werden, um sie besser für Jugendliche zu öffnen und mehr selbstorganisierte Jugendsportgruppen zu ermöglichen. Das Anbringen eines Mülleimers am Brunnen-Treffpunkt der Jugendlichen stellt ebenfalls einen Wunsch dar, der ohne großen Aufwand realisiert werden kann.

Weitere Ideen & Anknüpfungsmöglichkeiten

Als Ergebnis der Sommerschule liegen neben den Erkenntnissen über lokale jugendsozialräumliche Gegebenheiten mehrere konkrete Vorschläge der Studierenden als mögliche Anknüpfungspunkte für weitere Projekte vor.

Sehr großen Gefallen fanden der Bürgermeister und die Grundschullehrerinnen an der Idee des „Grünen Klassenzimmers“, wo der Unterricht im Freien stattfinden soll. Die Idee entstand an einem warmen Sommertag auf dem Schulhof, als Studenten und Grundschüler gemeinsam mit den Lehrerinnen über Verbesserungsmöglichkeiten des Schulumfeldes nachdachten.

Im grünen Klassenzimmer sollen Beete entstehen, die gleichzeitig als Schulgarten dienen, sowie eine Pergola hinter der Tafel, Rundbänke aus Granitstein und dahinter stehende große Obstbäume, welche im Sommer Schatten spenden.



Attraktiv an dieser Idee ist vor allem, dass sie ebenfalls kooperativ, unter Mitwirkung von Schülern, Studenten, Lehrern etc. und ohne enormen materiellen Aufwand umgesetzt werden könnte.

Zu den Ideen, die von den Studierenden entwickelt wurden, zählt auch die Umgestaltung des Dorfteiches. Im Zentrum des Dorfes gelegen, stellte der Teich in der Vergangenheit einen beliebten Anziehungspunkt für Jung und Alt dar.



Wegen des Lautstärkepegels in den Abendstunden mussten die Bänke am Teich jedoch entfernt werden. Zwar ist der Wunsch der Jugendlichen, aus dem Teich einen Badeteich zu machen, etwas zu gefährlich; interessante Vorschläge für eine ansprechende Neugestaltung hatten die Studenten dennoch parat.

Ein weiterer Vorschlag ist der „Mehr-Generationen-Garten“, der den Zusammenhalt und das Miteinander im Dorf fördern soll. Das Ziel des Projekts wäre, die verwilderten Gärten hinter der Schule gemeinschaftlich zu nutzen und zu bewirtschaften. Es könnte zum Beispiel Obst und Gemüse angebaut und an gemeinsamen Koch- und Backtagen verarbeitet werden.

4. Auswertung

Als Bestandteil der begleitenden Machbarkeitsstudie verfolgt die Bewertung der vergangenen Sommerschule das Ziel, eine Wissensgrundlage für organisatorische Verbesserungen und inhaltliche Weiterentwicklungen zu schaffen. Hierfür wurden die Erfahrungen und Meinungen der verschiedenen Akteure berücksichtigt, die mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen und Erwartungshaltungen an das Projekt herangegangen sind.

Neben einer gemeinsamen Abschlussdiskussion im Rahmen der Sommerschule, an der auch Burkhardt Wank teilgenommen hat, wurde eine standardisierte Kurzbefragung der Studierenden zu verschiedenen Aspekten der Sommerschule vorgenommen. Des Weiteren wurde ein separates Abschlussgespräch mit den vier jugendlichen Mädchen durchgeführt.

In der folgenden Stärken-Schwächen-Analyse werden die wesentlichen Ergebnisse der Evaluation zu verschiedenen Themenbereichen zusammengestellt. In die Analyse sind auch Überlegungen des Projektteams und einzelne Aussagen von anderen Beteiligten der Sommerschule eingeflossen.

Stärken	Schwächen
Organisation, Vorbereitung und Rahmenbedingungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Studierende der HS-NB gewonnen • Wichtige Kontakte zum BM und damit zu den Jugendlichen im Vorfeld hergestellt • Reibungslose Tagesplanungen • gute Versorgung/ Verpflegung (z.B. Getränke bei großer Hitze) • Wochenplanung sehr abwechslungsreich 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Studierenden der Uni-Greifswald angeworben • wenige Informationen und Materialien im Vorfeld der Sommerschule; z.T. waren vorhandene Materialien nicht bekannt; • Sommerschule insg. etwas zu kurz angelegt. Insbesondere die praktische Einübung der Web2.0-Techniken wurde dadurch erschwert • schwierige technische Bedingungen für die Umsetzung der web-Projekte • Grundschullehrerinnen waren nicht informiert • täglicher Pendelverkehr
Programm und Aspekte der praktischen Arbeit	
<ul style="list-style-type: none"> • Interessante und sinnvolle Fachvorträge der Referenten • spannende Exkursionen und eine Paddeltour • Angemessene Teilnehmerzahl und gute Gruppendynamik • viele und offene Diskussionen • sinnvolle und gewinnbringende Zusammenarbeit mit den Jugendlichen aus Krien • einzelne Inhalte des Rahmenprogramms waren auch für Jugendliche interessant 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlender Input zu den Ausgangsbedingungen der Regional- und Kommunalplanung in OVP • Thematik „e-learning“ innerhalb des Programms zu speziell • nur teilweise Einbindung von anderen Bürgern des Dorfes in das Projekt und das Rahmenprogramm • die Kinder stammten zum Großteil aus anderen Dörfern - konkrete Bezüge zur Dorfentwicklung in Krien waren nur bedingt möglich

Ergebnisse und Lernerfolg	
<ul style="list-style-type: none"> • Projekt Jugendclub konkretisiert • Erfahrungen in der praktischen Jugendbeteiligungsarbeit gesammelt • sinnvolle Dinge für 's Studium gelernt • Jugendlichen eine Stimme gegeben • Ideen für das dörfliche Umfeld kreiert • Konkrete Prozesse im Dorf angestoßen • Vieles über das Dorf und die Region gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektvorschlag Dorfteich sehr kostenaufwendig • Beim Kinder- und Jugendhearing teilw. etwas geschummelt (Kindern Fragen in den Mund gelegt)

Verbesserungsmöglichkeiten des konkreten Sommerschulprogramms

- Sommerschule auf 10-14 Tage auslegen, insb. mehr Zeit für praktische Arbeiten einplanen
- web2.0 Workshop früher im Programm, damit Zeit für die Anwendung bleibt
- stärkere Öffnung des Rahmenprogramms für nicht-studentische Teilnehmer aus der Region
- noch intensivere inhaltliche Vorbereitung der Studierenden im Vorfeld der eigentlichen Sommerschule
- inhaltlich: spezifischer theoretischer Rahmen zu den politischen und wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen der Regional- und Kommunalentwicklung in Vorpommern

Zitate aus der gemeinsamen Abschlussdiskussion:

Was nehmen wir nach dieser Woche mit nach Hause?

„Viele Informationen und Inspirationen.“

„Man kann in kurzer Zeit viel erreichen.“

„Sehr unterschiedliche Aspekte der Situation von Jugendlichen im ländlichen Raum.“

„sehr interessante Vorträge“

„Nach den Erfahrungen hier in Krien werde ich mich aktiv in die Entwicklung meines Heimatdorfes einbringen.“

„Die Arbeit mit den Jugendlichen war sehr positiv.“

„Es wurden bei den Kindern Erwartungen geweckt, die nicht erfüllt werden können.“

„Es wurde was bewegt im Dorf.“

„Das wichtigste ist, etwas in den Köpfen zu erreichen.“

Zitate von Bürgermeister Burkhardt Wank:

„Es wurde viele kleine Schritte gemacht.“

„Ich werde meinen Amtskollegen von der Sommerschule und den möglichen Erfolgen erzählen.“

„Es wird einen Jugendclub geben.“

Aussagen der jugendlichen Mädchen aus Krien

„Die Sommerschule war für uns eine neue Erfahrung, die sehr viel Spaß gemacht hat.“

„Manchmal haben sich die Politiker rausgeredet.“

„Die Studenten sprechen unsere Sprache.“

„Wir würden auf jeden Fall nochmal bei einer Sommerschule mitmachen.“

„Es wäre toll, wenn man sowas auch in anderen Dörfern machen könnte, zum Beispiel in Krusenfelde.“



(Die Band „Mittelgrund“: von links nach rechts: Stefanie, Nancy, Nicole, Anne und Petra)

Aussagen von Lehrerinnen der Grundschule Schwalbennest

„Am besten gefällt uns die Idee eines grünen Klassenzimmers“

„Wir hatten den Eindruck, dass es den Kindern sehr gefallen hat. Es wäre toll, wenn wir sowas nochmal machen könnten.“

5. Fazit und Ausblick

Insgesamt können der Verlauf und die Ergebnisse der Sommerschule als positiv eingeschätzt werden. Die direkte Zusammenarbeit von Kindern/ Jugendlichen und anderen Menschen vor Ort mit Studierenden und Wissenschaftlern hat sich dabei einerseits als *erfolgreiches Lernkonzept* für alle Beteiligten erwiesen.

Daneben stellt diese Form der Beteiligung eine interessante *Methode der Dorferneuerung* dar, die auch in anderen Dörfern der Region umgesetzt werden könnte. Hierfür wäre es möglich, auf der Grundlage der gesammelten Erfahrungen eine ähnliche Sommerschule zu wiederholen. Prof. Dehne könnte die Lehrveranstaltung an der HS-NB erneut im Rahmen des Moduls *Stadt- und Dorfentwicklung* anbieten.

Zum Anderen können Beteiligungsprojekte nach dem vorliegenden Konzept auch ohne das wissenschaftliche Begleitprogramm umgesetzt werden, beispielsweise im Rahmen der *sozialen Jugendarbeit in Schulen und Gemeinden*. Zu diesem Zweck wurde ein *Leitfaden* entworfen, der durch das UniDorf herausgegeben werden kann. Für die konkrete Umsetzung von Beteiligungsprojekten könnte ebenfalls über eine Kooperation mit den Regionalmoderatoren des Landesjugendringes nachgedacht werden. Hierfür hat bereits ein erstes Sondierungsgespräch mit der Landeskoordinatorin des Landesjugendringes Yvonne Griep stattgefunden.

Die Organisation hochwertiger Rahmenprogramme sowie die Vermittlung von konkreten Projektbedarfen und Ansprechpartnern stellen Leistungen dar, die in Zukunft auch anderen Gemeinden und Fachbereichen der Hochschulen angeboten werden sollten. Insbesondere in Greifswald sollte weiter nach Hochschullehrern Ausschau gehalten werden, die in regionalen Aufgabenstellungen Möglichkeiten für die Umsetzung eigener Lehrangebote sehen. Dabei sind weiterhin die vielfältigen Themenfelder der kommunalen und regionalen Entwicklung zu berücksichtigen, die Schnittmengen mit Studienbereichen der Universität aufweisen. Jugendpartizipation stellt nur eines von vielen möglichen Themen dar.

In Krien wird der Verlauf der angestoßenen Aktivitäten, besonders das Jugendclubprojekt, weiterverfolgt. Neben materieller Unterstützung für den Jugendraum sind weitere Bildungsaktivitäten vor Ort denkbar. Sofern ein entsprechender Bedarf besteht, könnte bspw. ein ergänzender web 2.0 Workshop mit den Betreuern und den Jugendlichen durchgeführt werden.

Das „grüne Klassenzimmer“ und andere Projektideen stellen gute Möglichkeiten dar, mit weiteren Aktivitäten vor Ort anzusetzen. Die Umsetzung sollte als Gemeinschaftsarbeit von Schülern, Lehrern und Bürgern vor Ort angestrebt werden und würde weitere sichtbare Erfolge des Beteiligungsprojekts ermöglichen.

Die Erfolgsfaktoren der Sommerschule

Eine besondere Chance für die Region liegt in der Verbreitung des Konzepts der Jugendbeteiligung in anderen Dörfern. In Krien wurde die Sommerschule in diesem Jahr maßgeblich durch den Bürgermeister Burkhardt Wank und sein Engagement im Vorfeld ermöglicht. Aus der Sicht des Bürgermeisters waren in Krien folgende Faktoren für den erfolgreichen Verlauf entscheidend, die für eine Wiederholung der Sommerschule bedacht werden müssen:

- Sie muss vor Ort gewollt sein!
- Es muss ein konkretes Thema geben, das am besten auch schon angedacht ist!
- Die Sommerschule muss als Katalysator wirken können und angenommen werden!
- Es muss einen oder mehrere Promotoren und Motoren des Projektes im Ort geben, die auch eine Fortführung und Umsetzung der Ergebnisse garantieren! Am besten der Bürgermeister!
- Es muss gute Orte und Räumlichkeiten für die Arbeit vor Ort geben!

6. Anhang

Presseartikel

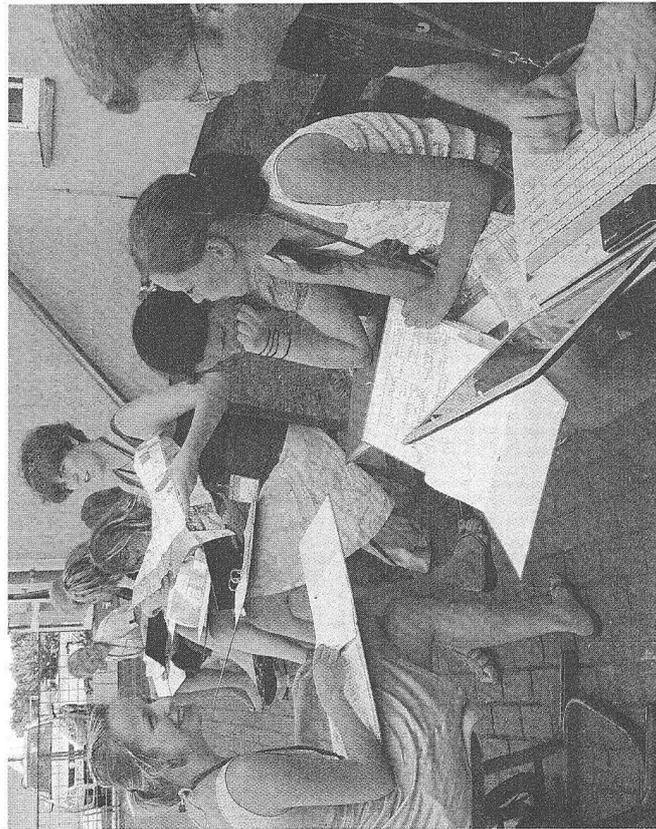
Nordkurier - Anklamer Zeitung
Artikel vom 07.07.2010

Universität zieht in Kriener Dorfschule ein

Von Stefanie Lanin:

Ostvorpommern/Krien.

Sie bringen die Universität einfach aufs Dorf: Am kommenden Montag startet das Landkreis-Projekt "Lernen vor Ort" gemeinsam mit der Universität Greifswald und der Fachhochschule Neubrandenburg in Krien die "Summer School 2010". Hinter dem englischen Titel verbergen sich dabei eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Vorlesungen und Diskussionsrunden, aber auch "ganz Anfassbares". Denn am Ende der neuntägigen Sommer-Uni wollen die Professoren, knapp 20 Studenten und etwa zehn Jugendliche der Gemeinde einen Jugendclub nach selbst entwickeltem Konzept aufbauen. "Es wäre toll, wenn das Ganze langfristig funktioniert und nicht nur ein wissenschaftliches Modell ist, das dann doch keiner braucht", beschreibt Katiarina Grin, UniDorf-Projekt Koordinatorin beim Landkreis Ostvorpommern. Wissenschaftlicher Hintergrund der Sommer-Universität ist der demografische Wandel, der nicht nur den Anteil der Jugend schrumpfen und den der Senioren anwachsen lässt. Vor allem brechen den Einwohnern wichtige Einrichtungen wie Bibliotheken, Ämter, Einkaufsläden, Ärzte und auch Sport- und Kulturvereine weg. Die "drastischen Erreichbarkeitsdefizite und Standortnachteile" - so der universitäre Jargon - wollen unter anderem die Professoren Peter Dehne und Wilhelm Steingrube mit Studenten der Geografie und Landschaftsarchitektur in der kommenden Woche erforschen. Der Kriener Bürgermeister Burkhard Wank (Die Linke) stellt der aufs Dorf "ausgewanderten" Universität dafür Räume in der gerade sanierten Schule zur Verfügung. "Die Studenten können hier auch übernachten", erklärt Katiarina Grin. Immerhin geht die Sommer-Uni bis in die späten Abendstunden, in denen auch schon mal am Lagerfeuer gefachsimpelt und geforscht werden soll. Geplant sei, dass besonders ältere Kriener am Dienstagabend Geschichten aus dem Dorf erzählen und die Perspektive der Studenten erweitern. Gemeinsam mit den Jugendlichen sollen sie zudem ausschwärmen und infrage kommende Gebäude auf Karten markieren. Auch Exkursionen stehen auf dem Programm: nach Stolpe und Menzlin, "dem Positivbeispiel, das zeigt, dass hier nicht nur gemeckert wird", nach Bansin und Heringsdorf als Tourismus-Beispiel anderer Dimension und nach Klein Jasedow als Beispiel alternativer Konzepte wie dem Klanghaus. In einer Diskussionsrunde, die Katiarina Grin "Hart aber Fair" genannt hat, werden die Kinder, Jugendlichen und Studenten außerdem Landrätin Barbara Syrbe (Die Linke) und andere Kommunalpolitiker in die Zange nehmen. Eine wichtige Rolle könnte auch das Internet, insbesondere das Web 2.0 als eine Art virtuelle Ersatz-Infrastruktur spielen, erklärt die Projektkoordinatorin. Bei der Verwirklichung könnte dem Projekt dann die 10 000-Euro-Spende der Kultur-Stiftung der Sparkasse Vorpommern zugute kommen. Denn ansonsten funktioniert die Universität auf dem Dorfe mit weitgehend honorarfreien Arbeiten der Professoren, der Unterstützung vom Kriener Bürgermeister und der "Arbeitskraft" im "Lernen vor Ort"-Projekt des Landkreises.



Mehr als 20 Studenten der Universität Greifswald und der Hochschule Neubrandenburg sowie einige Jugendliche aus Krien erforschen seit gestern die Freizeitbedingungen vor Ort.

FOTO: ST. LANIN

Sommerschule startet im Unidorf

BILDUNG Ein Forschungsprojekt zum Anfassern begann gestern mit ersten Ideen der Kriener Jugend.

VON STEFANIE LANIN

KRIEN. Erster Ferientag und schon wieder die Schulbank drücken? Etwa zehn Jugendliche aus Krien und mehr als 20 Studenten der Hochschule Neubrandenburg sowie der Universität Greifswald haben sich gestern genau dafür entschieden und die erste „Sommerschule“ im Unidorf Krien gestartet. „Aber keine Angst – hier werden keine Klausuren geschrieben“, beruhigte Bürgermeister Burkhard Wank.

Bei Grillwurst und Sonnenchein auf dem Schulhof stand vielmehr Kennenlernen und ein

erster Austausch von Ideen auf dem Stundenplan. In den kommenden Tagen wollen die Studenten und Schüler die Freizeitmöglichkeiten im Dorf kartografieren, die Besonderheiten Kriens in Vorlesungen und Geschichten am Lagerfeuer herausfinden und ein erstes Konzept für einen Jugendclub entwickeln. „Und danach wollen wir uns natürlich nicht aus den Augen verlieren“, betonte Burkhard Wank. So soll in einem Web 2.0-Workshop zum Beispiel ein Weblog entstehen, in dem Ergebnisse präsentiert werden. „Es soll nicht nur ein Experiment sein, sondern die Grundlage für was Nachhaltiges“, erklärte Enrico Stahlkopf, der eine Machbarkeitsstudie zum Projekt „Unidorf“ betreut. Zur Sommerschule lädt die Landkreis-Initiative „Lernen vor Ort“ mithilfe einer 10 000-Euro-Spende der Sparkasse Vorpommer ein.

ES WIRD FEUCHT



28° Tag 13° Nacht

Wassertemperaturen: Ostsee: 22° Binnensee: 23°

Windstärke: 4 aus Richtung Ost
Waldbrandwarnstufe: 3

ST. LANIN

/OZ/LOKAL/WLG vom 17.07.2010 00:00

Kinder wollen ihren Ort mitgestalten

Bei dem Projekt „UniDorf“ beschäftigten sich Kinder und Jugendliche in Krien mit ihrem Dorf. Und sie hatten jede Menge Vorschläge.

Krien (OZ) - Sie sahen hin und wieder etwas ratlos aus, als die Fragen der Grundschüler auf sie niederprasselten. Politiker, wie Landrätin Dr. Barbara Syrbe und Kriens Bürgermeister Burkhard Wank, stellten sich am Mittwoch Abend in der Grundschule Krien bei der Abschlussveranstaltung des Projektes „UniDorf“ der Kritik und den Anregungen der zehn Kinder und sechs Jugendlichen. Zuvor hatten sich 17 Studenten der Fachrichtungen Landschaftsarchitektur und Naturschutz aus Neubrandenburg mit den Grundschülern und jungen Mädchen aus Krien und Umgebung mit dem Thema „Dorfentwicklung mit Kindern und Jugendlichen“ beschäftigt.

„Bei dem Projekt UniDorf geht es einerseits darum, dass die Studenten direkt vor Ort sind. Sie lernen mehr, wenn sie nicht nur im Hörsaal sitzen und zuhören, sondern wenn sie selbst aktiv sind“, erklärt Peter Dehne, Professor aus Neubrandenburg, der das Projekt leitet. „Andererseits wollen wir jungen Menschen eine Stimme geben.“ Dass Krien zum „UniDorf“ auserwählt wurde, habe an dem engagierten Bürgermeister gelegen. „Er hat sich für das Projekt eingesetzt und war sehr aufgeschlossen“, berichtet Enrico Stahlkopf vom Institut für Geografie in Greifswald, Mitarbeiter des Projektes. Gesponsert wurde die Aktion von der Sparkassenstiftung Vorpommern.

In zwei Gruppen, Grundschulkindern und Jugendliche, wurden Vorschläge erarbeitet, was man in dem Heimatdorf verändern könnte. So wünschen sich die Jugendlichen schon lange einen Klub. „Diese Idee haben wir in den vier Tagen konkretisiert“, berichtet die 15-Jährige Nancy. „Wir haben uns zum Beispiel überlegt, wie wir uns die Renovierung vorstellen. Wir sind zuversichtlich, dass es jetzt klappt.“ Und auch Bürgermeister Wank machte den jungen Krienerinnen bei der Diskussion Hoffnungen auf Erfolg: „Die Gemeindevertretung muss eine Entscheidung treffen. Das wird aber zeitnah geschehen – wahrscheinlich Ende August, Anfang September.“ Doch die 14- bis 16-Jährigen hatten noch weitere Verbesserungsvorschläge für ihr Dorf. So wünschen sie sich, dass der Sportplatz in Krien wieder frei zugänglich wird, dass die Jugendfeuerwehr mit neuen Uniformen und Regenjacken ausgerüstet oder das am Kindergarten eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h eingeführt wird, um Unfälle zu vermeiden.

Und auch die zehn Grundschüler hatten sich viele Gedanken gemacht und ihre Wünsche auf Papier gebracht. „Warum gibt es bei mir so wenig Kinder im Dorf?“, sagte Livia (11) mit einem fragenden Blick zu den anwesenden Politikern. Die schauten zunächst verdutzt, bis Landrätin Syrbe eine Antwort fand. „Weil es bei uns so wenig Arbeitsplätze gibt, ziehe viele junge Menschen weg. Und die bekommen ihre Kinder dann nicht bei uns. Um das Problem zu lösen, müssten wir hier vor Ort Arbeitsplätze schaffen.“ Pias Anliegen an die Politiker war da schon etwas konkreter: „Können Sie vielleicht einen Media-Markt bauen?“, fragte die Zehnjährige. „Dort könnte ich dann Nintendospiele kaufen.“ Welche Ideen letztendlich durchgesetzt werden können, konnte an diesem Abend noch nicht ganz geklärt werden. „Wir werden uns noch einmal alle Wünsche ansehen und schauen, wer für die Umsetzung verantwortlich ist. Diejenigen werden dann angeschrieben. Bei der Auswertung werden wir sehen, was sich realisieren lässt“, erklärten die Studenten am Schluss der interessanten Diskussionsveranstaltung.

ANIKA HOEPKEN

Zusammenfassungen der studentischen Arbeitsgruppen

Modul: Stadt- und Dorfentwicklung WPM 14 + B-WPM 17

Dozent: Prof. Dr. Peter Dehne

Landschaftsarchitektur und Umweltplanung: Linda Berthold, Elisa Wallrath

Naturschutz und Landnutzungsplanung: Sebastian Freyholdt, Sven Saeger, Andreas Matz

Thema: Befragung von Jugendlichen zum Thema Dorfentwicklung und Problemanalyse der Situation

Erläuterung:

Im Rahmen des Moduls Stadt- und Dorfentwicklung wurden am 13.07.2010 4 jugendliche, weibliche Personen im Alter von 13-16 Jahren im Dorf Krien befragt, in Hinsicht auf verschiedene Aspekte des „Dorflebens“. Unter Dorfleben wird die aktuelle Situation verstanden, welche in Krien herrscht, da dieser Ort in Folge des demographischen Wandels schrumpft.

Das Ziel dieser Befragung war es herauszufinden wie die aktuelle Situation ist, was verbesserungswürdig oder schlecht ist.

Die Methodik:

Zur Befragung der Jugendlichen wurde die Methodik der Zukunftswerkstatt gewählt, aufgrund der einfachen Durchführbarkeit, des aktiven Diskussionsfaktors sowie dem methodischen Zweck der Einzel- und auch Gruppenarbeit der aktiven Teilnehmer.

Während der Zukunftswerkstatt wurden die Jugendlichen 3 Phasen gegenübergestellt.

In der ersten Phase fand eine Problemanalyse sowie Aufnahme statt. Während dieser Phase wurde deutlich, welche Probleme im Dorf vorhanden sind. Die Jugendlichen sollten auf einer Lagekarte von Krien ihre Lieblingsorte sowie unbeliebte Orte markieren. Die Markierung der Lieblingsorte fand in Einzelarbeit sowie in Gruppenarbeit mit den Jugendlichen statt, um einen „Zwang“ zu vermeiden.

Während der zweiten Phase wurde eine Utopie angesteuert, wobei die Jugendlichen unter „realen“ Aspekten ihre Wünsche äußerten. (Das Ergebnis steht unter dem Inhaltspunkt Utopiephase)

In der dritten Phase haben wir die Durchführbarkeit dieser „realen Utopien“ besprochen. Die meisten Wünsche welche geäußert wurden, klingen durchführbar.

Nachdem die Methodik der Zukunftswerkstatt abgelaufen ist, sind wir mit den Jugendlichen durch das Dorf gelaufen und haben ihre Lieblingsorte per GPS markiert, sowie mit Fotoaufnahme erfasst, um für ein späteres Projekt, dem Web 2.0 eine inhaltliche Grundlage zu erschaffen.

Die Jugendlichen waren sehr motiviert und der Ablauf der Methodik verlief reibungslos.

Während der ersten Phase der Problemerkennung haben die Jugendlichen ihre Meinungen über das Dorf Krien genannt.

Lieblingsorte:

- Pfarrhaus (Gemeinschaftshaus im Ort)
- Freiwillige Feuerwehr (aktive Teilnahme der freiwilligen Feuerwehr)
- Teich (ruhige Lage und Naturnähe)
- Busbude (Sammelpunkt für alle Jugendlichen)
- Gärten im Norden Kriens (ruhige Lage und schöner Ausblick in die Landschaft)
- Spielplatz (ruhige Lage, positive Erinnerungen, Freizeit)
- Gemeindehaus (Jugendclub, Teilnahme an Aktivitäten mit anderen Jugendlichen)
- „Millionenviertel“ (ruhige Lage und schöne Aussicht in die Landschaft)
- Sportplatz (Treffpunkt, Ort für Sportarten wie Fußball etc.)
- Brunnen (Treffpunkt für alle Jugendliche)
- Konsum (Einkaufsladen im Dorfzentrum)

Unbeliebte Orte:

- Bolzplatz (unebener Boden, Fußballtore kaputt)
 - Frisör (teuer sowie „unmodische Frisuren (meinungsspezifisch))
 - Gaststätte (Stammesbesetzung mit „Trunkenbolden“)
 - Kegelbahn (teuer, ekelhafter Ort)

In der zweiten Phase, der Utopiephase haben die Jugendlichen „reale Wünsche“ geäußert, diese sind:

- der Sportplatz ist nicht frei zugänglich, da der Jugendwart „kinderunfreundlich“ sein soll
- der Jugendwart „soll“ keine falsche Versprechen machen, (die in Grillabenden enden)

- die freiwillige Feuerwehr würde mehr Spaß machen mit anderem Jugendwart
- die Busbude im Süden von Krien soll schnellst möglichst neue Scheiben erhalten
- im Jugendclub soll nicht immer jemand aufpassen, da sich die Jugendlichen „beobachtet“ fühlen (Aufsichtsperson bis 18 Jahre Pflicht)
- es sollten vom Jugendclub mehr Aktivitäten ausgehen, evtl. 1-2x im Jahr ein Ausflug mit Zelten
- mehr Jugendliche sollten in das Dorf kommen
- Hauptwunsch: Geschwindigkeitsbegrenzung der Straßen durch Krien, Raserei ist ein Tagespunkt in dem Dorf

- im Jugendclub eine farbliche Gestaltung der Wände vornehmen
- eigener Raum im Gemeindehaus
- Wiederherstellung der Dorfbrunnens, da dieser kaputt ist, sowie vermüllt (Mülleimer hinstellen)
- das Zusammenspiel von den 2 herrschenden Musikbands im Dorf (haben noch nie zusammengespielt)
- für die freiwillige Feuerwehr sollte eine neue Ausrüstung angelegt werden da diese „kaputt ist

Während der Befragung nach Wünschen kamen ebenso auch Ängste auf:

- leichte Spannung der Jugend im Dorf nach Altersunterschied
- Fremde machen das Dorf kaputt (z.B. 1 Mai Fest daher abgelehnt)
- das neue Anschaffungen durch die eigene Dorfjugend kaputt gemacht werden könnten

Als Ergebnis kristallisierte sich heraus, dass es 5 Hauptpunkte gibt:

1. Neue Scheiben für die Busbude
2. Sportplatz für alle zugänglich machen
3. eigenen Raum für Jugendclub einrichten
4. Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr
5. Geschwindigkeitsbegrenzung in Krien auf 30 KM/H

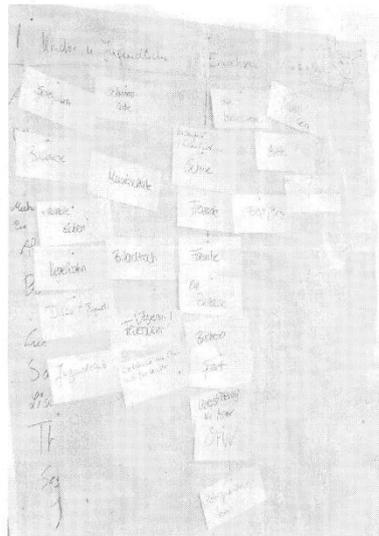
Nachdem die Befragung geendet hat, sind wir mit den Jugendlichen durch das Dorf gelaufen und haben uns vor Ort die angesprochenen Lieblingsorte angeschaut, per GPS und Foto erfasst, damit im Web 2.0 eine inhaltliche Grundlage des Blogs zur Verfügung steht.

Abschließend ist zu sagen das es methodisch sowie praktisch viel Spaß gemacht hat, die Jugendlichen zu befragen und mit ihnen zu arbeiten, da diese von sich aus sehr motiviert waren.

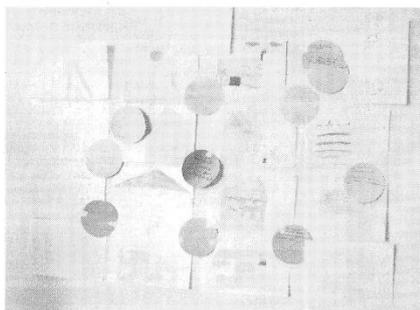
UniDorf: Sommerschule 2010 in Krien
 vom 12.07. bis 19.07.2010
 - im Modul: Stadt- und Dorfentwicklung -

Liste der Wünsche, Fragen und Ergebnisse

- Kinder-Wünsche:**
- mehr Kinder im Dorf/Freunde
 - Unterstützung für Arme
 - Mehrgenerationenhaus
 - Hilfe/Krankenpflege/Ärzte
 - Arbeit/Geld
 - Familie
 - kostenfreie Schulbildung
 - ein Zuhause
 - Disco für Erwachsene
 - Bücherei
 - Musikschule
 - Sport
 - Jugendfeuerwehr
 - Media Markt/Kiosk/Konsum
 - Schwimmhalle
 - „Dunkle Ecke“ (Rückzugsort)
 - Billardtisch im Freien
 - Spielplatz
 - Kinderdisco/Raum für
 - Geburtstagsfeier
 - Kegelbahn
 - Jugendclub
 - Feiern/Party
 - Getränke im Club auch für Kinder



- Kinder-Fragen:**
- Warum seid ihr Politiker?
 - Warum gibt es keine Kinder im Dorf?



- Was sind Politiker?
- Macht es Spaß Politiker zu sein?
- Wie seid ihr zur Politik gekommen?
- Arbeitet ihr mit der Bundeskanzlerin zusammen?
- Warum ist in Jugendclubs nur Bier im Kühlschrank?
- Warum kann man im Teich nicht baden?
- Können Sie einen Media Markt bauen?
- Warum fahren die Autos schneller als die Geschwindigkeitsbegrenzung?
- Was kann man machen, dass der Sportplatz nicht abgerissen wird?

- Könnt ihr ein Mehrgenerationenhaus bauen?
- Könnt ihr einen Familientag (mit Unternehmungen) einführen?
- Warum müssen die Studenten kommen, dass man nach unseren Wünschen

fragt?

Könnte man einmal im Monat eine Kinderdisco veranstalten?

Warum gibt es nur Baby-Spielplätze?

Jugendliche-Fragen: Wie lange dauert es bis der Jugendraum entsteht?

Bekommen wir Gelder dafür?



Bekommen wir für die Feuerwehr eine neue

Uniform und Regenjacken?

Können wir mehr Ausflüge mit der Feuerwehr machen?

Warum ist der Sportplatz nicht zugänglich?

Könnte auf dem Bolzplatz ein Volleyballnetz oder andere Geräte für sportliche Aktivitäten errichtet werden?

Könnt ihr auf dem Bolzplatz und an dem

Brunnen Mülleimer platziert werden?

Können wir einmal pro Woche die Sporthalle für verschiedene Sportarten (z.B. Leichtathletik) nutzen?

Könnte aus dem Teich bei dem Naturlehrpfad ein Badeteich entstehen?

Könnt ihr Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen?

Könnt ihr die Bank am Spielplatz reparieren und evtl. eine neue hinstellen, dass mehr Platz für alle ist?

Könnt ihr den Sand im Sportplatz austauschen und das Unkraut beseitigen?

Könnt ihr den Bewegungsmelder am Brunnen reparieren?

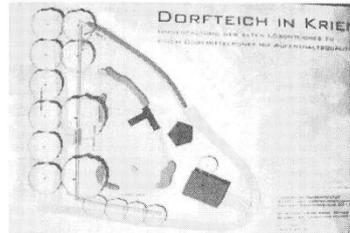
Könnt ihr den Dorfteich sauber machen und das Schilf beseitigen?

Könnt ihr die „Busbude“ (Haltestelle) aus Stein oder Holz bauen, dass die Glasscheiben nicht wieder eingeschlagen werden?

Studenten-Ideen: *Umgestaltung des Dorfteiches*

(Christian Horst, LU 4. Semester)

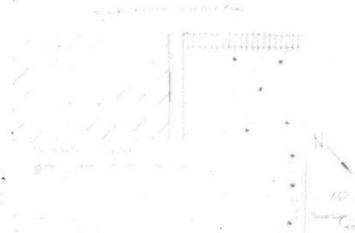
- Aufwertung durch Pflege, Steg, Sitzgelegenheiten, Pavillon, neue Wege, Fontäne (Springbrunnen)



„Grünes Klassenzimmer“

(Thomas Singer, LU 4. Semester)

- Unterricht im Freien
- Beete aus Stauden und mit Ertrag (Nutzung als Schulgarten)
- Pergola hinter der Tafel
- Rundbänke aus Granitstein, dahinter große Bäume (mit Ertrag)



„Mehr-Generationen-Garten“

(.....)

- für mehr Zusammenhalt und ein Miteinander im Dorf
- Ziel: verwilderte Gärten in gemeinschaftlicher Arbeit von Jung und Alt eine gemeinschaftlich organisierte Nutzung anstreben
- Anbau: Blumenbeete oder Kräutergärten – gemeinsame Verarbeitung in Koch- und Backtagen
- kostenlose Gemeinschaftsnutzung mit einem Verantwortlichen

Ergebnisse-Favoriten: *Bürgermeister (Herr Wank)*

- (1) Jugendraum
- (2) „Grünes Klassenzimmer“
- (3) Umgestaltung Teich

Landrätin

- (1) „Grünes Klassenzimmer“ mit Schulgarten zusammen
- (2) Umgestaltung Teich

Ergebnisse-Realisierung: *Jugendraum*

- Verwirklichung: August/Anfang September im ehemaligen Ärztehaus
- Spende der Sparkassenstiftung (Projektleiter Dr. Heller „Lernen vor Ort“)
- verbunden mit Jugendarbeit/freiwillige Aufgaben

Uniform/Regenjacken für Jugendfeuerwehr

- Realisierung noch in diesem Jahr

Mülleimer, Bänke und Bewegungsmelder am Brunnen

- kümmern sich um Umsetzung

Nutzung Sporthalle

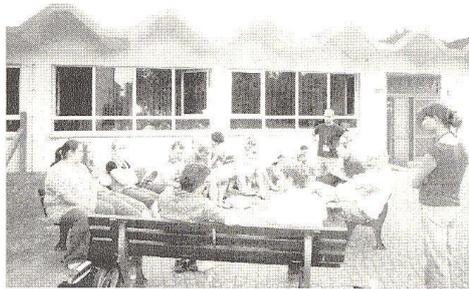
- über Sportverein: 7€ pro Stunde (Mitglied)
- Verantwortlicher/Erwachsener (Aufsicht)
- Anfrage für neue Sportart (Leichtathletik)

Teich

- Pflegemaßnahme in Planung

UniDorf: Sommerschule 2010 in Krien vom 12.07. bis 19.07.2010 - im Modul: Stadt- und Dorfentwicklung -

16 Studenten der Hochschule Neubrandenburg in dem Studiengang Landschaftsarchitektur/Umweltplanung des 4. und 6. Semesters, sowie des Studiengangs Naturschutz und Landnutzungsplanung des 2. Semesters nahmen gemeinsam an dem Projekt UniDorf, als Bestandteil von „Lernen vor Ort“ im Landkreis Ostvorpommern in dem Modul: Stadt- und Dorfentwicklung teil. „Lernen vor Ort“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und verschiedener deutscher Stiftungen, welche sich an die



Kommunen richtet. Das Ziel dieses Projektes ist es, Menschen aller Altersgruppen beim lebenslangen Lernen zu unterstützen und das möglichst dort, wo sie zu Hause sind.

Das Projekt UniDorf dient hierbei als regionales Innovationsnetzwerk von Bildung, Forschung und der Praxis im Landkreis Ostvorpommern. Es befindet sich sowohl räumlich als auch thematisch an der Schnittstelle zwischen den Hochschulen und der Region. Zu den Elementen dieser Strategie zur Verbesserung der regionalen Bildungslandschaft und Innovationskraft zählen: ein nachhaltiger Wissenstransfer, eine demokratisch-partizipatorische Forschungs- und wissensbasierte Regionalentwicklung, interaktive und interdisziplinäre Lernprozesse, sowie eine Vernetzung.

Die Studenten der Hochschule Neubrandenburg setzten sich in dem Modul: Stadt- und Dorfentwicklung vorbereitend auf das Praxisprogramm UniDorf mit dem Thema der Regionalentwicklung auseinander. Außerdem konnte sich jeder durch ein praxisorientiertes Beispiel dem Thema nähern, sowie Konzepte und Methoden vorab erarbeiten.



In der Woche vom 12.07. bis 19.07.2010 fand die Sommerschule statt, an der sowohl Studenten der Uni Greifswald, die Projektkoordinatorin, Kinder, Jugendliche und Dorfbewohner aus Krien, als auch der Bürgermeister des Dorfes teilnahmen. Das Programm bestand zum einen aus einer aktiven Kinder- und Jugendarbeit mit verschiedensten Methoden, die beispielsweise spielerisch, kreativ und in einer Diskussion mit Regionalpolitikern

umgesetzte wurde und zum anderen aus Vorträgen, Diskussionen, Workshops und Exkursionen. Es konnten Einblicke in die Themenfelder der ländlichen Regionalentwicklung im Landkreis Ostvorpommern, in die Studie der Sozialraumanalyse in Uecker-Randow, sowie Konzepte für die Kinder- und Jugendarbeit in Ostvorpommern gewonnen werden. Außerdem nahmen Jugendliche und Studenten an dem Anwenderworkshop Web 2.0 teil, bei dem virtuelles Lernen und ein Austausch als Chance für periphere Regionen genutzt werden soll.

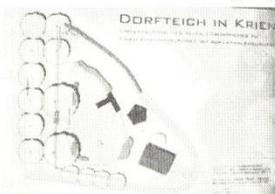
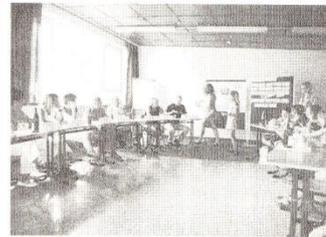


Die Woche bestand vor allem aus einer Interaktion mit dem Dorf, das heißt aus einem stetigen Kontakt zum Bürgermeister, aus Erkundungsspaziergängen die vom Bürgermeister und den Jugendlichen geführt wurden, sowie erzählten Geschichten über die früheren Zeiten der „Dorfältesten“.



Desweiteren wurden informative und spannende Exkursionen durchgeführt, die die Theorie aus den Vorträgen praktisch vertieften. Unter anderem stand eine Paddeltour auf der Peene von Stolpe nach Menzlin auf dem Programm, bei der den Studenten eine anschauliche Führung in eine alte Wikingersiedlung ermöglicht wurde. In Stolpe wurde ein Einblick in eine andere Dorfgeschichte geboten, bei der ebenfalls Fragen an den Bürgermeister gestellt werden konnten. In Bansin, eins der drei Kaiserbäder der Insel Usedom gab es einen Vortrag über die Tourismusbedeutung mit einem anschließenden Promenadenspaziergang. Natürlich gab es zwischendurch noch etwas Zeit zum Baden. In Klein Jasedow wurden die Studenten durch das Dorf geführt, in dem sie verschiedene Plätze kennen lernten.

Die Ergebnisse der Woche wurden anschließend in einer Diskussionsrunde mit Kommunalpolitikern umgesetzt. Ihnen wurden die Fragen und Wünsche der Kinder- und Jugendlichen vorgestellt, um herauszufinden, was umsetzbar wäre bzw. was in Zukunft verändert werden könnte. Zu einem positiven Ergebnis kam es bei dem Wunsch des Jugendraums, denn durch eine Spende der Sparkassenstiftung kann dieser im August/Anfang September realisiert werden. Weiterhin positiv zu verzeichnen ist, dass den Jugendlichen eine neue Uniform, sowie Regenjacken für die Feuerwehr gestellt werden. Mülleimer an ihrem Treffpunkt, dem Brunnen und auf dem Bolzplatz aufgestellt werden, eine neue Bank auf dem Spielplatz errichtet und die Alte repariert wird, eine Nutzung der Sporthalle einmal in der Woche vielleicht mit verschiedenen Sportarten ermöglicht werden könnte und der Dorfteich eine Grundreinigung bekommen soll.



Umgestaltung Dorfteich
(Christian Horst, LU 4. Semester)

Zusätzlich ließen sich die Studenten der Hochschule Neubrandenburg weitere Ideen einfallen, wozu auch die Umgestaltung des Dorfteiches zählt, bei dem ein Steg, Sitzgelegenheiten, ein Pavillon, neue Wege, eine Fontäne (Springbrunnen) entstehen sollen um somit eine Aufwertung zu erzielen.

Sehr großen Gefallen fanden der Bürgermeister und die Grundschullehrerin an der Idee des „Grünen Klassenzimmers“, in dem der Unterricht im Freien stattfinden soll. Hierbei könnten Beete entstehen, die gleichzeitig als eine Art Schulgarten dienen sollen, sowie eine Pergola hinter der Tafel, Rundbänke aus Granitstein und dahinter stehende große Obstbäume.

Ein weiterer Vorschlag war der „Mehr-Generationen-Garten“, der den Zusammenhalt und das Miteinander im Dorf fördern soll. Das

Ziel dabei wäre, die verwilderten Gärten in gemeinschaftlicher Arbeit wieder zu nutzen und zu bewirtschaften. Angebaut werden könnten Blumenbeete oder Kräutergärten, die anschließend beispielsweise an Koch- und Backtagen eine gemeinsame Verarbeitung finden.

Bemerkenswert an der gesamten Woche war, dass die Jugendlichen trotz ihrer Sommerferien freiwillig in die Schule gingen, um die Chance für die Entstehung des Jugendclubs zu erweitern, eine interessante Abwechslung zu haben und neue Erfahrungen zu sammeln. Anzumerken ist das sehr gute Verhältnis der Jugendlichen zu ihrem Bürgermeister, welches uns die Arbeit mit ihnen



„Grünes Klassenzimmer“ (Thomas Singer, LU 4. Semester)

Ablaufplan der Sommerschule

	Mo. 12.07.	Di. 13.07.	Mi. 12.07.	Do. 13.07.	Fr. 12.07.	Sa. 17.-18. 07.	So. 19.07.	Di. 20.07.
9:00-10:30	<p>10:00 Begrüßung, Einführung Vorstellung des Projekts UniDorf</p> <p>Herr Wank, Frau Grin, Herr Prof. Dehne</p>	Vom Wandel des Dorfes oder das Dorf gestern und heute! - raumplanerische Perspektiven	Das Kontaktpotenzial - Einschränkungen und Notwendigkeit von räumlicher Mobilität und Internet-Kommunikation im ländlichen Raum - Vorpommern	Probleme der Jugend im ländlichen Raum: Ergebnisse der Sozialraumanalyse der Kinder und Jugendlichen Uecker-Randow	Netzwerkarbeit, Demokratie und Beteiligung: Chancen durch Web2.0: eine Einführung	Selbstständige Arbeit	Exkursion Banzin Heringsdorf	Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse --> Ausblick
11:00-12:30	<p>Erwartungen, Kennenlernen</p> <p>Herr Prof. Dehne, Frau Grin, Frau Möller</p>	11:00 Dorfspaziergang mit den Kindern (Ferienspiele)	Paddeltour Stolpe-Menzlin-Stolpe (Führung in Menzlin)	Kinder & Jugendarbeit in OVP	Web2.0 und Web-Gis: Anwenderworkshop			Herr Dr. Weiß (Uni-Greifswald)
12:30-14:00	Mittagessen	Mittagessen		Mittagessen	Mittagessen		Pressekonferenz	
14:00-15:30	<p>Vom ländlichen zum ländlichsten Raum. Typologie, Stärken und Schwächen, Demografischer Wandel.</p> <p>Herr Dr. Weiß (Uni-Greifswald)</p>	Vorbereitung des Spazierganges: Worauf sollten wir achten? N.N.		Virtuelle Infrastrukturen, virtuelles Lernen: Chancen und Risiken der Regionalentwicklung durch moderne Kommunikationstechnologien	Austausch der Erkenntnisse--> Aufgaben für das Wochenende		Exkursion Klein Jasedow	
16:00-17:30	Kurze Dorfgeschichte Krien mit anschließendem Dorfspaziergang: Kinder zeigen den Studis wo's langgeht	Wir erkunden das Dorf!- Schauen, analysieren, kritisieren!	Exkursion mit Führung in Stolpe anschl. Grillabend	Pause (Vorbereitung)				
	Abstimmung der Aktivierungs- Erkundungs- und Beteiligungsstrategie durch die Studierende	Geschichten am Lagerfeuer - die "Alten" erzählen von früher		Ab 17:00 Hart aber fair - Kommunalpolitiker stellen sich den Fragen der Kinder, Jugendlichen und Studierenden				